

Morgen beginnt heute

Dieselmédaille 2012: Seit 1952 wird der älteste Innovationspreis an Erfinder verliehen. Im zweiten Teil unserer Serie stellen wir die vier Nominierten in der Kategorie „Nachhaltigste Innovationsleistung“ vor: Wilo, EnOcean, tesa Labtec und agnion Technologies.

Den Innovationsstandort Deutschland zu stärken, indem herausragende Entwicklungen und ihre erfolgreiche Umsetzung prämiert werden, ist seit dem Jahr 1952 der Anspruch der Dieselmédaille. In den vier Kategorien „Erfolgreichste Innovationsleistung“, „Nachhaltigste Innovationsleistung“, „Beste Innovationsförderung“ und „Beste Medienkommunikation“ werden Unternehmen, Institutionen und Persönlichkeiten prämiert. Im Folgenden stellen wir die Nominierten in der Kategorie „Nachhaltigste Innovationsleistung“ vor.

Qualität ohne Wegwerf-Mentalität

„Nachhaltigkeit ist ein Modewort geworden – jeder will nachhaltig sein“, sagt der Dieselmédaille-Nominierte Dr. Jochen Opländer vom Pumpenspezialisten Wilo. „Dabei ist Nachhaltigkeit von jeher die oberste Pflicht der Ingenieure.“ Für den Ehrenvorsitzenden des Familienunternehmens steht insbesondere die Langlebigkeit des Produkts im Vordergrund: „Wir konstruieren und produzieren dauerhafte Qualitätsartikel – bei Wilo gibt es keine Wegwerf-Mentalität.“

Mit diesem Credo hat sich das 1872 als Kupfer- und Messingwarenfabrik Louis Opländer gegründete Unternehmen zum Innovationsführer im Bereich Hightech-Pumpen entwickelt. Mit weltweit über 60 Tochtergesellschaften und insgesamt mehr als 6700 Mitarbeitern erreichte Wilo im Jahr 2011 einen Umsatz von 1,07 Mrd. Euro. Den Erfolg des Unternehmens sieht Opländer immer als Gemeinschaftsergebnis und spricht kontinuierlich von „wir“: „Der Schlüssel zum Erfolg sind die Menschen: Wenn wir zusammensitzen, brüten und – Heureka – eine Idee entwickeln, ist das immer eine Teamleistung.“ Die Erforschung neuer Technologien für einen schonenden Umgang mit Ressourcen ist für Wilo von großer



Starker Motor: agnion Technologies wandelt feste Biomasse in Strom und Wärme um. Nachhaltigkeit und Innovation sind feste Bestandteile der Unternehmensphilosophie; so gehört auch eine eigene Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft zur Firmengruppe.

„**Nachhaltigkeit ist von jeher die oberste Pflicht der Ingenieure.**“

Jochen Opländer,
Ehrenvorsitzender
von Wilo

globaler Bedeutung und hat deshalb auch in Forschung und Entwicklung hohe Priorität.

Erfindergeist gehört zur Firmenphilosophie

Bei EnOcean sind Laurent Giai-Miniet, Vorsitzender der Geschäftsführung, Frank Schmidt, Chief Technology Officer und Mitgründer, und Andreas Schneider, Geschäftsführer und Mitgründer, für die Dieselmédaille nominiert. Das Unternehmen hat

eine patentierte batteriefreie Funktechnologie entwickelt. „Bei EnOcean ist Erfindergeist Teil der Unternehmensphilosophie. Denn aus einer einfachen wissenschaftlichen Beobachtung ist durch Erfindergeist eine neuartige Technologie entstanden: Kleine Energiemengen aus Bewegung, Licht oder Temperaturunterschieden werden mithilfe von Energiewandlern erschlossen, um kleine elektronische Geräte mit Strom zu versorgen“, erklärt Schmidt.

EnOcean wurde 2001 als Spin-off von Siemens gegründet und beschäftigt mittlerweile weltweit 60 Mitarbeiter. Seine Funkkomponenten sind bisher in über 250.000 Gebäuden im Einsatz. Nachhaltigkeit und Innovation sind für Giai-Miniet ein Wettbewerbsvorteil: „Beides sind wichtige Differenzierungsmerkmale: Innovation und nachhaltige Strategien ermöglichen Unternehmen neue Dienste und öffnen ihnen neue Märkte.“ Auch Innovationen an sich sieht das Unternehmen nachhaltig. Für Schneider müssen erfolgreiche Innovationen nicht etwas vollkommen

Neues sein, sondern können auch auf Bestehendem aufbauen: „Unsere ursprüngliche Innovation war ein Energiewandler, der Energie aus Bewegung gewinnt. Seitdem haben wir nicht nur das Produkt, sondern auch das Prinzip des Energy Harvesting weiterentwickelt. Dadurch haben wir zahlreiche neue Anwendungen erschlossen.“

Pflaster ersetzen Tabletten

Pflaster statt Pillen heißt es bei tesa Labtec. 1990 gründete der Dieselmédaille-Nominierte Dr. Günter Cordes das Unternehmen mit dem Ziel, tansdermale therapeutische Systeme (TDS) zu entwickeln. „Diese dünnen Filme, die auf die Haut des Menschen appliziert werden, enthalten den Arzneistoff. Dort lassen sie ihn langsam durch die Haut in den Kreislauf gelangen“, erklärt der Gründer das System. „Diese Art hat den Vorteil, dass die Substanz nicht in der Leber abgebaut wird, wie das als Tablette bei bestimmten Stoffen der Fall ist, und

so die Wirksamkeit nicht gewährleistet ist. Es bliebe dann nur die Möglichkeit, den Arzneistoff zu injizieren oder zu infundieren. Der Patient zieht dem ein Pflaster (TDS) vor.“ Gerade so hochspezialisierte Unternehmen verlangen ihren Mitarbeitern ein Höchstmaß an Engagement ab: „Die Mitarbeiter müssen eine solide fachliche Ausbildung haben und sie müssen Ziele beharrlich weiterverfolgen, denn Rückschläge sind bei Forschungs- und Entwicklungsarbeiten unvermeidlich.“

2008 wurde Labtec von der tesa SE übernommen und wird seither als 100%ige Tochtergesellschaft geführt. „Unter dem Dach der tesa SE haben wir die Chance erhalten, unser erfolgreiches Geschäftsmodell weiter auszubauen und auch die TDS zu produzieren“, erklärt Cordes.

Innovation nur mit Nachhaltigkeit

Das 2007 gegründete Unternehmen agnion Technologies ist ein Vorreiter auf dem Gebiet der Umwandlung von fester Biomasse

in Strom und Wärme. Für die Dieselmédaille nominiert sind der Gründer Prof. Dr.-Ing. Jürgen Karl sowie der heutige CEO Dr. Stephan Mey. Für Mey ist Nachhaltigkeit per se das Thema: „Ich glaube, dass zukünftig zahlreiche Innovationen nur unter der Prüfung der Nachhaltigkeit erfolgreich sein werden – die Nachhaltigkeit wird quasi zu einer der Voraussetzungen von echten Innovationen werden.“ So gehört zur Firmengruppe eine eigene Forschungs- und Entwicklungsgesellschaft, die die Weiterentwicklung der innovativen Bioenergie-Anlagen kontinuierlich vorantreibt. Seit 2008 wurden über 30 Erfindungen zum Patent angemeldet.

„Gerade für sehr dynamische, innovative Unternehmen ist es erfolgsentscheidend, dass Mitarbeiter abteilungsübergreifend mitdenken“, so Mey. „Wir bei agnion versuchen, diese Sichtweise einerseits durch eine Politik der ‚offenen Türen‘ und intensive, interne Kommunikation zu fördern. Andererseits haben wir dieses Bewusstsein für die Zusammenhänge im Unternehmen auch in unserem Einführungsprogramm für neue Mitarbeiter integriert: Jeder Neuling darf und soll in den ersten Wochen auch in andere Abteilungen hineinschnuppern.“ Jungen Menschen am Anfang der Karriere rät der promovierte Chemie-Ingenieur zur Neugier: „Oft gibt es Möglichkeiten, sich auch außerhalb des üblichen Verantwortungsbereichs zu engagieren. Diese sollte man wahrnehmen.“

(In der November-Ausgabe des Wirtschaftskuriers stellen wir die Nominierten in der Kategorie „Beste Innovationsförderung“ vor: Exist – Existenzgründungen aus der Wissenschaft – Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie, EZN – Erfinderzentrum Norddeutschland, Seedmatch – Crowdfunding für Startups und VDI – Verein Deutscher Ingenieure.)

LILIAN THAU UND
ACHIM VON MICHEL

Sauber herausgeputzt

Fortsetzung
von Seite 7

davor. Weil jedes Jahr zeitlich befristete Kontrakte auslaufen und neue hinzukommen, deren Summen sich derzeit auf jeweils rund 10 Mio. Euro belaufen, halten sich die Chancen für organisches Wachstum nach Angaben des Unternehmens in Grenzen. Zukäufe seien bei guter Gelegenheit in kleinem Rahmen möglich, aber nicht Teil der Strategie. Die Umsatzrendite, nach der bei der jährlichen Bilanzpressekonferenz gern gefragt und zu der Sasse regelmäßig nicht ins Detail geht, liegt bei „ungeschönten 2% bis 3%“.

So, wie sich die Sasse AG im Lauf der Jahre vom Gebäudereiniger in das Feld des Facility Man-

agements hineinentwickelt hat, so ist das Unternehmen auch über den Wirtschaftsraum Deutschland hinausgewachsen. Das Führungsteam darf sich auf den internationalen Märkten, allen voran Irland, Großbritannien, Österreich und dem Nahen Osten, über eine Steigerung des Bekanntheitsgrads freuen: „Sasse ist FM made in Germany!“, zieht der Familienunternehmer eine positive Bilanz des konsequent verfolgten Qualitätskurses. Entsprechend stabil sei die Auftragslage.

Dazu haben auch Spezialisierungen beigetragen. Die ganzheitliche Betreuung kompletter Liegenschaften, das klassische Facility Management, bildet mit 50% Geschäftsanteil den einen Schwerpunkt, die Luftfahrt und das Transportwesen teilen sich die andere Hälfte. Dabei strebt das Unternehmen danach, aus dem Einzelauftrag heraus die Zuständigkeit für weitere Bereiche zu entwickeln.

So kümmert sich die Sasse Traffic Logistic bei den Berliner U-Bahnen neben der Reinigung der Züge auch um das Verkleben von Antikratzfolien, Dekorfolien und Netzplänen in und an den Zügen. Weil sich Abläufe und Reinigungskonzepte ähneln und Referenzen sich in diesem Markt schnell herum-sprechen, ist die Firma auf diesem Gebiet heute beispielsweise auch in Großbritannien ein angesehener Dienstleister. Die Glasgower U-Bahn vertraut genauso auf Sasse wie Londoner Buslinien.

Auch Flughäfen gehören zum Repertoire. Für den neuen Hauptstadtflughafen Willy Brandt (BER) hat der Aviation-Bereich von Sasse den Zuschlag für rund 270.000 Quadratmeter Unterhaltsreinigung sowie für rund 540.000 Quadratmeter Glas- und Fassadenfläche erhalten. Damit ist der Flughafen Berlin nach dem Flughafen München der zweite große deutsche Verkehrsflughafen, der ab der

Eröffnung von Sasse betreut wird. Wobei die Verzögerung bei der Inbetriebnahme des Berlin Airports das Unternehmen nur teilweise betrifft, da jetzt eben die Baustelle und der weiter in Betrieb befindliche Airport Schönefeld geputzt werden. Der Auftrag zur Reinigung der Lufthansa-Lounges in München, den Sasse seit dem Jahr 1992 hält, gehört zur Kür des Saubermachens.

Dass es bei einem auf händische Arbeit ausgerichteten Unternehmen wie Sasse auf die Köpfe ankommt – und dies an jeder Stelle –, bestimmt die Personalstrategie. So hat die Gesellschaft mit Sach- und Marktkennern einen Aufsichtsrat aufgebaut, der, wie Eberhard Sasse betont, „tatsächlich aufsichtsfähig ist und wesentliche strategische Akzente setzen kann“. Hier arbeiten Systemspezialisten, Managementpraktiker, Arbeitswissenschaftler und Marktexperten zusammen. Im Vorstand

wiederum hat das Ressort „Personal/Organisation“ Initiativen ergriffen, um die mittlere Managementebene voranzubringen. Und am Problem des Fachkräftemangels wird intensiv gearbeitet. „Wir haben eine Stammpersonal-Quote von über 80%. Das liegt deutlich über dem Durchschnitt einer Branche, in der man es nicht als Statussignal versteht, wenn einer sagt: ‚Ich arbeite für Sasse‘. Indem wir frühzeitig, also auch schon bei Auszubildenden, einen Weg durchs Unternehmen skizzieren und nachhaltig in Aus- und Weiterbildung investieren, gewinnen wir Planungssicherheit für Positionen, die mit Fachkräften besetzt werden“, sagt Christine Sasse. Das verhindere zwar nicht ganz, dass die Firma in den großen Ballungsgebieten auch den Fachkräftemangel zu spüren bekommt, aber es lindere die Folgen spürbar.

ULRICH PFAFFENBERGER

„**Von drei oder vier Euro die Stunde kann niemand leben.**“

Eberhard Sasse,
Gründer und Vorstandsvorsitzender von Sasse